

Ausgestöpselt in die Achtziger

Die Dinslakener Synthie-Popper von Final Expression arrangierten ihre Songs eigens für Cesare Siglarskis „Beat & Eat live Lounge“ um. Ebenfalls dabei: Edy Edwards

Von Bettina Schack

Dinslaken. Eigentlich ist das Etikett „akustisch“ für Konzerte ohne E-Gitarren nur in Mode gekommen, weil „die Mutter“ aller Akustik-Konzerte, „MTV unplugged“, vor 20, 30 Jahren auf den Begriff „ausgestöpselt“ Markenrechte erhoben hat. Heute ist alles „akustisch“, was nur irgendwie mit einer „Westergitarre“ gespielt wird. Die „Beat & Eat Live Lounge“ am Mittwoch im gleichnamigen Liveladen stach allerdings gleich zweifach heraus. Erstens fiebste und piepste

auf der Bühne ein analoger Mini-Korg-Synthesizer, zweitens stand die Band, die auf dieses kleine Teilchen nicht verzichteten wollte, exakt vor der Herausforderung, die MTV unplugged in den späten 80er Jahren so spannend machte: Final Expression sind eine Synthie-Pop-Band, die das Beste der alten Wave- und Elektro-Zeiten in melancholisch-dahinfließenden, mal kühlen, mal poppigen Melodien in Moll neu interpretieren. Für ihren Auftritt bei Cesare Siglarskis Akustik-Format arrangierten sie ihre Stücke komplett für die Besetzung:

mehrstimmiger Gesang, zwei Akustik-Gitarren, Akustik-Bass, Drumpad und besagten Minisynthesie um. Dem 80er-Jahre-Charme des sogar stilechts in gleichen Hemden gekleideten Quartetts Philipp Hadamus, Tom Calzawara, Tim Messerschmidt und Peter Neerfeld tat das keinen Abbruch. Im Gegenteil: So ein minimalistisches Solo-Gitarren-Gezupfe wie das von Tim am Mittwoch hat man zuletzt beim legendären „Unplugged“ von The Cure gehört. „Wir wollten uns sogar ursprünglich auch alle im Kreis auf die Büh-

ne setzen“, verriet Tom im Anschluss an das Konzert. Dass übrigens in fröhlichen, aber heftigen Stilbrüchen endete: Auf „Das Schlimmste ist, wenn das Bier alle ist“ von den Kassierern folgte „Angels“ von Robbie Williams. Dabei sehen sich Final Expression mit ihrem hypnotischen Hämmerbäsen, dem Ineinanderfließen von melodischen Gesangslinien und minimalistischen instrumentalen Pattern aktuelleren Bands wie beispielsweise Hurts viel näher.

Ob nun mehr oder weniger akustisch, man muss an dieser Stelle einmal Cesare Siglarski als Konzertorganisator erwähnen, der derjenige ist, der derzeit Dinslakener Bands mit Konzept, Auftritte in der Stadt ermöglicht. Final Expression waren als lokaler Act eingeladen, zuvor bot Edy Edwards aus Herne Blues und Americana mit deutschen Texten „aus regionalem Anbau“ an. Auch er tritt eigentlich bevorzugt mit der eigenen Band auf, aber seine Songs ließen diese am Mittwoch im „Beat & Eat“ nicht vermissen. Edwards rockt auch solo auf der Gitarre, und seine Texte lohnen das Zuhören allemal.



Sehen aus wie Kraftwerk mit Akustikgitarren: Final Expression verzichteten im Beat & Eat auf Keyboards, aber nicht auf ihren 80er-Jahre-Sound. FOTO: HEIKO KEMMEN

FINAL EXPRESSION BRAUCHEN UNTERSTÜTZUNG IN BOCHUM

Final Expression treten wieder beim SPH Bandcontest an. Bei dem Vorrundentermin zum größten Wettbewerb seiner Art in Deutschland am Samstag, 9. Juni, in der Trompete in Bochum treffen sie auf A Crown of Ent-raits und Pirates in Black. Einlass ist ab 18 Uhr, der Eintritt kostet sieben Euro.